

THEMA

**Geballte Energie und Lebensfreude:**  
Iris Berben

AKTUELLES

**Erfüllter Wunsch:**  
Ein Tag voller Schönheit

VERANSTALTUNGEN

**Über die Pflichten unserer Gesellschaft:**  
Franz Müntefering in unserem Hospiz

## Dem Tod das Leben entgegensetzen Iris Berben – ein Engagement für unser Hospiz



Iris Berben / © picture alliance/MalteChristians

„Das Einzige, was wir dem Tod entgegensetzen können, ist das Leben. Mit aller Kraft.“ Diese Sätze fallen in einem Dokumentarfilm der Schauspielerin. Und genau das Benannte tut Iris Berben. Sie strotzt vor Lebenslust und Energie. Diese setzt sie nicht nur für ihre Familie, für Kino- und Fernsehfilme und für ihr Amt als Präsidentin der Deutschen Filmakademie ein. Sondern auch gegen das Vergessen der jüdischen Opfer der Nationalsozialisten. Dafür erhielt sie unter anderem den Preis für Verständigung und Toleranz vom Jüdischen Museum Berlin (2013). Ihr Wunsch, sich gegen Antisemitismus einzusetzen, entstand bei einem Besuch in Israel nach dem Sechstagekrieg (1967). Sie traf Menschen, die das Konzentrationslager überlebt hatten, sah die tätowierten Nummern auf den Armen. Diese Begegnungen ließen sie nicht mehr los. Auch im Herbst dieses Jahres wird sie wieder aus Werken jüdischer Schriftsteller lesen. Zum Beispiel in der musikalisch begleiteten Lesung *Verbrannte Bücher – verfernte Musik*. Sie stellt Texte vor, die 1933 ins Feuer geworfen und auf die Schwarze Liste des Reichspropagandaministeriums gesetzt worden waren. Zu den Autoren gehören unter anderem Karl Kraus, Stefan Zweig, Kurt Tucholsky und Joseph Roth. Gespielt werden Werke von Komponisten, die von den Nazis geächtet und ermordet wurden.

Bei aller aktiven Auseinandersetzung sagt Iris Berben offen, dass sie den Tod als absolutes Ende fürchtet. „Ich wünschte manchmal, ich könnte lässiger mit dem Thema umgehen. Aber ich will nicht so tun, als würde ich es können, nur weil es souveräner wirken würde.“ Die Eltern der Schauspielerin hatten sich scheiden lassen, als sie ein Kind war, ihre Mutter zog nach Portugal. Deshalb wuchs Iris Berben überwiegend in Internaten und bei den Großeltern auf. Als ihr Großvater starb, war sie zwölf Jahre alt. Die Beerdigung löste in ihr tiefe Ängste aus: „Damals habe ich plötzlich diesen Gedanken gehabt, dass die Toten unter der Erde keine Luft bekommen – und mit einem Mal bekam ich selbst auch keine Luft mehr.“ Erst die Geburt ihres Sohnes Oliver – Iris Berben war 21 Jahre alt – beantwortete ihre inneren Zweifel, ob sich das Leben lohnt. Sie empfand ihr Kind als Stabilisator, als ihr größtes Glück – und ihre Lust am Leben wuchs rasant. Vor einigen Jahren sagte sie: „Was ich schon alles erleben durfte, finde ich überwältigend, medizinische Entwicklungen, soziale Entwicklungen, soziale Verbesserungen, den Mauerbau, den Mauerfall, das Ende der Sowjetunion.“

Und so steht Iris Berben voll und ganz hinter dem Ziel des Hospizes am Israelitischen Krankenhaus: den Tagen mehr Leben zu geben. Als unsere Unterstützerin wird sie unser Hospiz nicht nur öffentlich bekannter machen, sondern auch mit eigenen Veranstaltungen unser Haus und die Hospiz- und Palliativbewegung stärken. Über die Termine werden wir Sie natürlich rechtzeitig informieren. Wir freuen uns sehr, mit Ihnen zusammen Iris Berben näher kennenzulernen und uns alle gemeinsam für ein würdevolles Sterben einzusetzen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

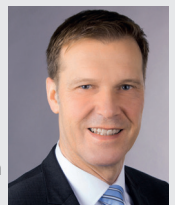
die letzten Lebenstage positiv gestalten – für diese Arbeit benötigen wir viele Helfer und Befürworter. Freuen dürfen wir uns jetzt über die Unterstützung einer ebenso prominenten wie faszinierenden Frau: Iris Berben. Wir heißen sie herzlich willkommen! Die vielseitige und kluge Schauspielerin wird regelmäßig zu den schönsten Frauen Deutschlands gezählt. Und um Schönheit geht es auch in diesem Newsletter. Auf der zweiten Seite finden Sie hierzu einen letzten Wunsch.

Auch uns wurde ein Wunsch erfüllt: Viele von Ihnen haben gemeinsam mit uns das Sommerfest gefeiert. Vielen Dank möchten wir sagen für Ihren Beitrag zu diesem rundum schönen Erlebnis.

Jetzt wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre und uns allen viel Leben für unsere Tage.

Mit herzlichen Grüßen

Marcus Jahn  
Geschäftsführer Hospiz am  
Israelitischen Krankenhaus



**Spendenkonto**

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE65 2512 0510 0009 4040 00  
BIC BFSWDE33HAN

Das Hospiz am Israelitischen Krankenhaus ist gemeinnützig und als besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar und zugewendete Erbschaften sind von der Erbschaftsteuer befreit. Sitz der Gesellschaft ist Hamburg.

## „Ich will losrennen!“ Iris Berben – Leben und Werk



Iris Berben als Konsulin Bethsy Buddenbrook mit Armin Mueller-Stahl als Konsul Jean Buddenbrook

Das Leben der Schauspielerin Iris Berben ist eines voller Superlative. Einem großen Publikum wurde sie in den 80er-Jahren bekannt. Zuerst durch die Comedy-Show *Sketchup* (mit Diether Krebs), dann folgte *Das Erbe der Guldenburgs*, bis heute eine der erfolgreichsten deutschen Fernsehserien. Von 1994 an spielte Iris Berben knapp 20 Jahre lang die Kommissarin *Rosa Roth* in der gleichnamigen, sehr beliebten ZDF-Serie. In mehr als hundert Filmen für Kino und Fernsehen begeisterte sie durch ihre Vielseitigkeit, beispielsweise in *Karambolage*, *Die Buddenbrooks*, *Es kommt der Tag*, *Krupp – Eine deutsche Familie*, *Liebesjahre*, *Der Clan – die Geschichte der Familie Wagner*, *Sternstunde ihres Lebens* und *Das Zeugenhaus*. Iris Berben wurde mit allen wichtigen deutschen Filmpreisen

ausgezeichnet. Für ihr Lebenswerk erhielt sie 2011 den Bayerischen Fernsehpreis.

Seit 2010 vertritt sie als Präsidentin die Deutsche Filmakademie. Für ihren bereits mehr als 30 Jahre währenden Einsatz gegen Antisemitismus erhielt sie das Bundesverdienstkreuz I. Klasse (1997) und den Leo-Baeck-Preis des Zentralrats der Juden in Deutschland (2002). Privat

bezeichnet sie ihren Sohn Oliver als ihr größtes Glück. Er ist heute ein erfolgreicher Filmproduzent, sie arbeiten oft gemeinsam. Nach 32 Jahren mit dem jüdischen Geschäftsmann Gabriel Lewy lebt Iris Berben seit 2007 mit ihrem Freund Heiko Kiesow zusammen.

Für das Buch *Ein Jahr – ein Leben*, führte sie 2011 und 2012 mit dem ZEITmagazin-Chef Christoph Amend ausführliche Gespräche. In diesen beschreibt sie die Quelle ihrer Kraft. „An der Welt nicht mehr teilnehmen zu können ist eine Vorstellung, die ich unerträglich finde. Der Tod macht mich wütend. Diese Wut ist auch ein Antrieb. Durch meinen Beruf erhalte ich mir meine Neugier, die Lust und die Chance, viele Leben leben zu können.“

## Erfüllte Wünsche Spieglein, Spieglein an der Wand



Frau B. und ihre Visagistin Melek Kanal

„Brumm, brumm!“ Der zweijährige Enkel von Frau B. fährt sein Spielzeugauto über den Boden des Hospizzimmers. Zwischendrin streichelt er die Großmutter, die im Bett liegt, dann geht's in die nächste Kurve.

Was dem Kleinen sein Auto, ist der Dame schönes Make-up. Christiane Peters, Mitarbeiterin unseres Hospizes, sowie Marianne und Hans-Michael Kay, Gründer des Projekts *Ein letzter Wunsch*, haben es möglich gemacht: Heute wird sie sich professionell schminken lassen. Ihr Enkel hat inzwischen das Auto ge-

parkt und geht mit seiner Mutter spazieren.

Frau B. hat ein ausdrucksstarkes Gesicht. Die Visagistin wählt ein unaufdringliches, natürliches Make-up. Sie legt Tiegel, Paletten mit Lidschatten, Lippenstifte und Pinsel bereit. Nicht nur einmal wird die Zimmertür für einen neugierigen Blick auf den Zwischenstand geöffnet. Zuerst cremt die Beauty-Künstlerin das Gesicht ein, dann trägt sie das Make-up auf. Den natürlichen Hautton von Frau B. betont sie mit einem goldenem Schimmer. Die Wimpern erhalten durch Mascara neuen Schwung und betonen die braunen Augen. Der Lidschatten verstärkt Frau B.'s offenen, klaren Blick. Auf die Wangenknochen kommt etwas Rouge, der Mund wird mit Konturenstift umrandet und dann mit einer dezenten Farbe ausgemalt. Schließlich ist das Kunstwerk vollbracht, Frau B. strahlt, ein „Ah“ und „Oh“ geht durch den Raum. Als der zurückgekehrte Enkel nach kritischer Musterung meint: „Oma, siehst du hübsch aus!“, ist das Glück perfekt.



## Würdevolles Sterben – über die Pflichten unserer Gesellschaft | 14.10.2015

17:00 Uhr:

Einlass und Get-together

17:30 bis ca. 19:00 Uhr:

Vortrag und Podiumsgespräch

Anlässlich der Welthospizwoche dürfen wir Franz Müntefering begrüßen. Im Anschluss an seinen Vortrag wird er sich in einem Podiumsgespräch mit Palliativexpertinnen unseres Hauses austauschen. In Kürze wird Sie zu dieser Veranstaltung ein Sonder-Newsletter erreichen.

Ort: Hospiz am Israelitischen Krankenhaus

Allen Förderinnen und Förderern, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern herzlichen Dank für die wunderbare Unterstützung.

Gemeinsam tragen wir zu möglichst schönen, intensiven letzten Lebenstagen bei – mit menschlicher Pflege und Unterstützung sowie medizinisch kompetenter Betreuung in unserer warmen Atmosphäre.

Wir wünschen uns allen viel Sonne und helle Tage und hoffen, dass Sie dem Hospiz am Israelitischen Krankenhaus verbunden bleiben.

## Impressum

### Herausgeber:

Hospiz am Israelitischen Krankenhaus  
Orchideenstieg 12, 22297 Hamburg  
Telefon: 040 51125-6500  
Telefax: 040 51125-6501  
info@hospiz-am-ik.de  
www.hospiz-am-ik.de

### Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Birga Berndsen  
Telefon: 040 51125-6504  
Mobil: 0175 844 8280  
b.berndsen@hospiz-am-ik.de  
www.birgab Berndsen.com

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:  
Marcus Jahn

Gestaltung: Fatma Jandali, Graphik Design, Oldenburg  
fatma@jandali.de

Texte: Birga Berndsen Communications, Hamburg

Herstellung: a&p Print Services, Hamburg

Fotos: ASB/D. Posselt, Corbis, Hospiz am Israelitischen Krankenhaus, Hans-Michael Kay, picture alliance/MalteChristians, shutterstock